



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



Handwerkskammer
Hamburg

Wo wi för staht

Weerte, de för uns Leven wichtig sünd:
Wovon de Evangeelsch-Lutherische
Kark un dat Handwark övertüügt sünd



»» *Denn beid, Kark un Handwark,
beweegt sick op datsülvige
Fundament von Weerte.* ««

Impressum

Herausgeber:
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
Bischofskanzlei im Sprengel Hamburg und Lübeck
Shanghaiallee 12
20457 Hamburg

Handwerkskammer Hamburg
Holstenwall 12
20355 Hamburg

Layout:
DKKD, David Krüger

Erscheinungsdatum:
Frühjahr 2017

Übersetzung ins Plattdeutsche:
Bolko Bullerdiek

Vörwoort

Dat deit uns Leven goot, wenn wi Weerte hebbt un dorna hannelt – dat disse Gedank wichtig is, hett sünnerlich de Finanzkrise wiest. De olen Fragen hebbt uns wedder inhaalt: Woran mööt wi uns holen – as Minsch, as Ünnernehmen, as Staat, as Verwaltung? Woans verhölt sick in mien privaate Leven oder an mien Arbeitssteed mien Interesse as enkelte Minsch to de Interessen von de Mitmischen? Wat is nödig, dat wi en Weertschop as good anseht? Un woans mutt en Gesellschop utsehn, in de wi all leven wüllt?

Bi dat Söken na Antworten op düsse Fragen gaht Handwark un Evangelisch-lutherische Kark von desülvigen Grundsätz ut. Denn beid, Kark un Handwark, beweegt sick op datsülvige Fundament von Weerte. Uns Minschenbild is verwandt – hier religiös, dor von en ole Weertschopsethik prägt. Dorüm find Handwark un Kark för de wichtigen Fragen von uns Leven ähnliche Antworten: Wat kann ick verantworten? Woveel Vertron mutt ick in anner Lüüd investern? Wat is gerecht? Woans köönt wi tohoop leven? Woans gaht wi behott mit uns Ressourcen um? De Antworten op düsse Fragen bestimmt nu un in tokamen Tieden uns Doon un Denken.

Dat meent nich, dat Kark un Handwark jümmer to desülvigen Antworten kaamt un jümmer desülvige Position innehmt – dat weer in vergahen Tieden nich so un warrt dat ok in Tokunft nich so ween. De Sinn von dit Papeer is veelmehr, dat wi uns kloormaakt, wo ähnlich uns Denken un Doon grundsätz-lich is. Dit gifft uns de Mööglichkeit, Debatten in uns Gesellschop tohoop in Gang to bringen oder Diskussionen, de al in Gang sünd, in den Rahmen von uns gemeinsame Weerte to stellen.

Un dat uns nüms missversteiht: Över annere Gruppen oder enkelte Lüüd, de mit uns strieden wüllt, freit wi uns – ok wenn de nich to Kark oder Handwark höört. Denn düt Manifest is an keen Bekenntnis bunnen; dat is en Inladen an all, de mit goden Willen mitenanner doröver snacken wüllt, woans de verscheden Minschen bi uns leven köönt.



Kirsten Fehrs
Bischöfin
Evangelisch-
Lutherische Kark
in Norddüttschland



Josef Katzer
Präsident
Handwerkskammer
Hamburg

Kirsten Fehrs
Bischöfin

Josef Katzer
Präsident



» Handwark un Kark hebbt ähnliche Weerte. «

De Grundlaag von uns Gesellschop is, dat all de Wüürd von de Minschen achten doot un anerkennt, dat all Minschen free un glik sünd. So fangt dat Grundgesetz von de Bunnesrepublik Düütschland mit den Satz an: „Nüms dörf de Wüürd von en Minsch angriepen.“ Dat bedüüdt, dat jeedeen Minsch en Anspruch dorop hett, dat all em achten doot un sienen Weert respektereert – ok denn, wenn he nich veel leisten kann, wenn he keen Knööv hett, nich so as de annern denken kann un he ganz ünner in de Gesellschop leevt. Ganz an’n Anfang von de Bibel steiht dat Woort: „Godd hett den Minschen na sien Bild maakt.“ Godd hett den Minschen maakt; dat is de Urzaak von de Minschen-Wüürd.

Dit Minschenbild hett Konsequenzen dorför, woans wi in uns Gesellschop tohoop leevt. Wi gaht överall mit Minschen um, de jüst so veel Wüürd hebbt as wi ok; dorüm mööt wi achtsam un mit Respekt mitenanner ümgahn. Jüst so dörf de Arbeits- un Lebensbedingungen den Minschen nich ton Objekt maken, ton Middel för frömde Zwecke. To de Wüürd von jeedeen Minsch höört veelmehr, dat he sick sülft verwirklichen kann. Dat meent, dat he dat bi sick entwickeln kann, wat in em anlegt is, un dat he disse Fähigkeiten so insett, dat’t em un de annern Minschen in uns Gesellschop beter geiht. Disse weltlichen Gedanken passt to de religiösen, dat de Geschicht von jeedeen Minsch vör Godd unendlichen Weert hett.

De Freeheit von uns Minschen finnt en Enn dor, wo de Freeheit von de annern Minschen anfangt. Bruukt een sien Freeheit so, dat he oder se de Wöörd von anner Minschen verletzt, so missbruukt he oder se de eegen Freeheit. Wohre Freeheit verlangt also, dat jeedeen de Freeheit von de Mitmingschen wohrt. Ut de Sicht von den evangeelschen Gloven boot de Freeheit von de Christenlüüd op dat Vertroon, dat Godd sick all Minschen townent un all leev hett. Disse Freeheit warrt lebennig in dat verantwortliche Mitenanner mit anner Minschen.

Hett man dat Minschenbild von Kark un Handwark in’n Blick, so warrt kloor, dat de natürlichen Grundlagen von uns Leven nich einfach verbruukt warrn köönt. In’n Gegendeel: Wi mööt dat komplexe ökologische System von uns Eerd bewahren – nich bloß dorüm, dat de Minsch ohn disse Eerd nich överleven kann, man ok um de Eerd sülft. Ok disse Insicht hett en religiösen Grund: All dat Leven un de natürlichen Ressourcen verdankt wi Godd; he hett allens maakt.

Op de neegsten Sieden schrievt Kark un Handwark op, woans se över fief wichtige Dimensionen von dat menschliche Leven denkt.

Wo wi för staht

Weerte, de för uns Leven wichtig sünd: Wovon de evangeelsch-lutherische Kark un dat Handwark övertüügt sünd

Handwark un Kark hebbt ähnliche Weerte. Disse Weerte hebbt sick över lange Tieden rutbillt un gaht ut von dat, wat de evangelischen Christen glööv. Bit vondaag hebbt Kark un Handwark datsülvige Bild von den Minschen, von sienem Levenssinn un dat Mitenanner von de Minschen in uns Gesellschop.

Wokeen verantwortlich leevt, leevt nich gedankenlos in den Dag rin: He hett dat in'n Blick, wat ut sien Doon rutsuert – för sick sülfst, för anner Minschen un för uns Umwelt. Dorför is nödig, dat wi uns künnig maakt un över de wichtigen Fragen nadenkt. Denn je mehr wi weet un köönt, je wieder geht uns Vörstellen von de Welt un von uns sülfst. Un dormit wasst toglied uns Möglichkeiten, Verantworten to övernehmen.

Wer verantwortlich is, de söcht sorgsam na sien Positschon, vertridd de mit gode Gründen un söcht allens beter to maken – ok wenn veel noch nich perfekt is. Wer verantwortlich hannel, de lett sien Interesse nich ut't Oog, man maakt jüst so dat Interesse von anner Minschen to sien Saak. Verantworten is also en Engagement för sick un för annere – in de egen Familie, in den Berop un in dat öffentliche Leven. En lebennige Form för dat Engagement in de Gesellschop is dat Ehrenamt – so as dat in Kark un Handwark en ole Tradition hett.

» *En lebennige Form för dat Engagement in de Gesellschop is dat Ehrenamt – so as dat in Kark un Handwark en ole Tradition hett.* «

Wi köönt bloß leven, wenn wi vertron köönt. Dat de Anner uns mit gode Afsichten entgegen kummt un uns nich över't Ohr hauen will, dat is en levensnootwennige Annahm, de sick „in de Regel“ bestätigen mutt. Dat gellt för all dat Mitenanner: bi dat private jüst so as ünner Geschäftslüüd, bi enkelten Minschen jüst as twüschen Gruppen, Ünnernehmen, Institutschonen, Politik un de bürgerliche Gesellschop. Vertron is dat Fundament von all uns Leven.

Wer vertroot, gifft den Annern enen Vörschuss op sien moraalsche Integrität. Disse Vörschuss verwandelt sick in en gemeensom Kaptaal, wenn Vertron bestätigt warrt. Op de anner Sied warrt Vertron verbruut, wenn de anner Sied dat missbruukt. In uns Mitenanner stellt wi also jümmer Vertron her oder maakt dat toschanen.

Uns Leven in Familie, Geschäft un Gesellschop is ohn Vertron nich möglich; dorüm mööt wi dorför sorgen, dat Vertron – ok wenn dat af un an verloren geht – jümmer wedder opboot warrt.

De enkelte Minsch mutt dorüm Moot bewohren un sick jümmer wedder vull Vertron inlaten un sick sülfst so verholen, dat anner Lüüd Vertron opboon köönt – ok denn, wenn dat nich jümmer belohnt warrt. Kloor, Vertron is jümmer en Risiko. Doch Minschen, de vull Misstron sünd, sünd heel un deel ohn Knööv.

Man ok Organisatschonen von jede Klöör – Ünnernehmen, Verene, Karken un staatliche Institutschonen – dräägt dor Verantworten för, dat Vertron as „Kaptaal“ von en Gesellschop bestahn blifft. Dat gellt ok denn, wenn en Organisatschon gor keen Middel hett, verkehrtes Verholen to bestrafen: Dat geht dorüm, dat Verfehlungen – ok in de egen Organisatschon – nich ünner Teppich kehrt warrt.

» *Vertron is dat Fundament von all uns Leven.* «

All Minschen lengt na Gerechtigkeit. Dat bedroht also de Humanität sülfst, wenn dat in Familie, Bedriev, Kommune oder Staat nich gerecht togeiht. Wenn aver de Humanität bedroht is, denn is ok de menschliche Gesellschaft in gröttste Gefohr.

Gerechtigkeit hett dor wat mit to doon, woans de Riekdom in en Gesellschaft verdeelt warrt. Gerechtigkeit meent aver nich, dat wi all gliek maken un all datsülvige todelen köönt. Gerechtigkeit meent, dat wi Nadele – materielle un immaterielle – utgliest, wenn de enkelte Mensch dat sülfst nich kann un wenn de Ungerechtigkeit em doran hinnert, to lehren un sien egen Fähigkeiten to entwickeln.

Gerechtigkeit – besünners in Weertschop un Gesellschaft – bruukt klore Regeln, dat de enkelte Mensch begriepen kann, wat de Böversten fastlegt. Dorför schafft de Rechtsstaat, de sick dör klore Regeln utweist, den nödigen Rahmen.

Man Regeln un Gesetten alleen maakt de Gesellschaft noch nich gerecht. Dorto höört jümmer ok en Kultur, in de sick de enkelte Mensch mit sien Interessen trüchholt; in de he nich dullköppsch sien „Recht“ dörsett, man dorop ut is, dat ok de annern to ehr Recht kaamt. Dat gellt natürlich nich bloß in een Land, man ok över de Lännergrenzen un Erddele weg.

» *Gerechtigkeit – besünners in Weertschop un Gesellschaft – bruukt klore Regeln, dat de enkelte Mensch begriepen kann, wat de Böversten fastlegt.* «

Gesellschaft is mehr as de Tall von Minschen in Stadt un Land. Gesellschaft sünd wi dor, wo wi mitenanner leevt, also wat mitenanner to doon hebbt. In Partnerschaft un Familie, Bedriev un Vereen, Naverschop un Stadtdeel kaamt wi enanner in de Mööt. Un de Oort un Wies, woans wi dat maakt, bestimmt uns Gesellschaft

Dat kriegt wi goot trecht, wenn wi de Freeheit von de enkelten Minschen jüst so in'n Blick hebbt as dat Gemeenwill. Wi leevt good tohoop, wenn de enkelte Mensch sick goot entwickeln kann un man em dor enen Bidrag för afverlangt, dat' de annern Minschen ok goot geiht.

An en lebenswerte Gesellschaft hebbt all ehrn Andeel – se slütt all in un nüms ut. Dorüm is se en Gesellschaft von Chancen un nich von Besitten un Privilegien. En Gesellschaft von Chancen hölpt jeedeem, sick to entwickeln; verlöövt all, dat se ehrn Platz find, un vertroot dorop, dat all verantwortlich dormit umgaht, wat jem anboden warrt. Düsse Gesellschaft respektheert ok Frömdheit un will mit Frömdheit behott ümgahn. Good tohoop leven – dat is keen Tostand, de eenmaal för all Tieden to winnen is; goot tohoop leven – dor mööt wi jeden Dag wedder nee mit anfangen. Wi mööt dor en Oog för hebben, wat sick ännert; wi mööt uns inföhlen in de Laag von enkelte Minschen un ok von Gruppen; wi mööt jümmer apen ween för den Dialog.

» *An en lebenswerte Gesellschaft hebbt all ehrn Andeel – se slütt all in un nüms ut.* «

Wenn uns Doon nich op Duer anleggt is, hett uns Welt keen Tokunft. Wat Ruum un Ressourcen för de ganze Biosphäre un also ok för de Minschen op Duer bestahn bleibt, hangt dor von af, wat wi uns Weertschop, dat Produzeern un Konsumeern so inricht, dat Duer möglich is. Dorför mööt all begriepen, dat de Eer endlich is; dat also allens, wat wi bruukt, maal to Enn ween kann. Dorüm is en Paradigmenwessel nödig. Wi mööt afkamen von den Gedanken, dat wi Grundstoffe un Energie verbruukt, un hen to den Gedanken, dat uns Produzeern in'n Krink lopen mutt, dat wi also op jichtenseen Oort de Natur trüchgeven mööt, wat wi ehr nahmen hebbt. To dissen Wannel höört ok, dat wi jümmer doröver nadenkt, woans wi mit de Grundstoffe un de Energie effizienter ümgahn köönt un so de endlichen, aver ok de regenerativen Ressourcen schoont. För dit ökonomische Prinzip steiht de Begriff „Nachhaltigkeit“.

Wenn „Nachhaltigkeit“ uns Doon bestimmt, mööt wi afkamen von den Gedanken, dat uns Weertschop jümmer wassen mutt. Statt Quantität mutt Qualität uns Denken bestimmen: de Qualität von uns Produkten, man ok de Qualität von uns Leven. Uns Weertschop mutt also nich so sehr effizienter warn, man effektiver, also de Minschen mit dat versorgen, wat se wüchlich bruukt.

Wi sünd Produzenten un to desülvige Tied ok Konsumenten von Produkten un von dat, wat Minschen för uns doot. Dorüm hebbt wi en dubbelt Verantworden, man ok en dubbelte Möglichkeit, düssen Gedanken, dat uns Doon un Leven op Duer anleggt ween mutt, to verwüchlichen. Dor höört sünnerlich to, dat wi dat verbruukt, wat in uns Region produzeert worrn is, un dat wi bi uns Doon un Denken de in'n Blick hebbt, de na uns kaamt un ok vernünftig leven wüllt.

»» *Wenn „Nachhaltigkeit“ uns Doon bestimmt, mööt wi afkamen von den Gedanken, dat uns Weertschop jümmer wassen mutt. Statt Quantität mutt Qualität uns Denken bestimmen.* ««